

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
Nr. 11

Wochenblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudensta d

ersch. wöchentlich 8 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigerpreis: Die einpaltige Zeile ober deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennige. Bei Abbestellung der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückerstattung. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 149

Altensteig, Donnerstag den 30 Juni

1927

## Unsere Zeitung bestellen!

### Streiflichter von der Weltwirtschaftskonferenz

Von Ernst Lemmer

Genf bleibt die hohe Schule der Diplomatie. Wer aufmerksam als Teilnehmer irgendeiner Konferenz in dieser schönen Stadt Rousséaus am „Lac Lemán“, weilt, begreift es bald, daß am Sitz des Völkerbundes die Köpfe der internationalen Diplomatie zusammenlaufen. Es gibt hier einfach keine Konferenz, und mag sie sachlich noch so sehr rein unpolitischen Charakters sein, die nicht im Magnetismus politisch-diplomatischer Energien stünde, wie sie vom Zentrum der Völkerbundspolitik ständig ausstrahlen. Besonders die Franzosen haben eine eigene Kunst darin entwickelt, internationale Veranstaltungen in Genf im Lichtkegel ihres politischen Scheinwerfers vom „Quai d'Orsay“ zu leben und zu werten. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß es dann also in Genf keine sachliche und positive Arbeit gäbe, da alles politisch-diplomatische Motive untergeordnet ist. Man muß sich aber daran gewöhnen, zu erkennen, daß alles, was in Genf geschieht, nicht völlig aus der politischen Atmosphäre der internationalen Politik herausgenommen werden kann. Beachtete man das, blieben einem manche Enttäuschungen erspart.

Die Weltwirtschaftskonferenz vereinigte unter ihren Teilnehmern eine bunte Mischung von Männern der zünftigen Diplomatie mit solchen aus der praktischen Wirtschaft: Gewerkschaftler und Unternehmer. Dementsprechend gab es eine seltsame Logierung im Guß der verschiedenen Entschlüsse, die das Ergebnis der Konferenz bilden und über deren praktischen Wert sich nun die öffentliche Weltmeinung streiten wird.

Die Weltwirtschaftskonferenz stand auf zwei Ebenen. So gab es in allen Auseinandersetzungen zwei verschiedene Brennpunkte. Zwei verschiedene Kraftströme flossen durch sie: der nationale und der soziale. Ebenso wie durch die einzelnen nationalen Delegationen der soziale Querschnitt ging, zerriß manches Mal die Klassenollbarität der sozialen Gruppenvertreter am Imponderabilium der nationalen Politik. Dadurch entwickelten sich wiederholt komplizierte Spannungen. Im übrigen könnte man die Wissenschaft der Soziologie einmal zu der höchst interessanten Forschung veranlassen, festzustellen, welches Klassenbewußtsein bei solchen internationalen Veranstaltungen stärker und intensiver entwickelt ist, das des Arbeiters oder das des Unternehmers. Praktisch gesprochen: welche Männer fanden sich hier im zielbewußten Handeln näher, fanden sich auf dem Wege der Praxis — nicht der Doktrin — über die Grenzen der Nationalität hinweg leichter? Wir wollen die grundsätzliche Verantwortung dieser Frage der Wissenschaft überlassen, um nicht politisch boshaft zu erscheinen. Doch kann es mit einiger Zurückhaltung gesagt werden, daß sich hier die Clemens Lammer und Arthur Balfour recht gut gegenseitig verstanden haben. Reineswegs weniger gut als die Eggert und Jouhaux von der Internationale zu Amsterdam.

Die sozialen und nationalen Schnittflächen deckten sich nur in einem Falle: bei den Delegierten aus Moskau. Sie haben den Weg aus dem „roten“ Rußland nach Genf gefunden. Offenbar nicht, um mit den Herzen an den Beratungen teilzunehmen, wie durch bessere Zusammenarbeit der Völker die kapitalistische Weltwirtschaft zu neuem Aufstieg gebracht werden könnte. Nein, das den Russen als Motiv zu unterstellen, wäre wirklich ungerecht.

Die Moskauer kamen nach hier unter Führung zweier Männer, die als die eigentlichen Exponenten der opportunistischen und „gemäßigten“ Richtung galten: Ossinsky und Solonikow. Die revolutionäre Phrasologie hatten sie zu Hause gelassen. Was beide Männer hier bewogte, waren geschäftliche Sorgen, der Hunger nach Krediten.

So kam es hier zu einem vielbeachteten „Kendzjous“ zweier sich verständig „Liebenden“, die glaubten, hier im Gewimmel der Weltwirtschaftskonferenz einander unbedenklich lieblos zu können. Beide, die Russen wie die Amerikaner, waren weniger zur Weltwirtschaftskonferenz gekommen, um besonders innigen Anteil zu nehmen an den Sorgen, wie die europäische Welt wieder zur wirtschaftlichen Gelandung gebracht werden könne. Sie fanden sich vielmehr

in dem Willen, einander geschäftlich näherzukommen. Die Exponenten des Bolschewismus auf der einen und des Hochkapitalismus auf der anderen Seite stellten deshalb hier ihre besonderen Prinzipien und Ideale zurück. An Irrealitäten sollte die Freundschaft nicht scheitern. Es scheint, als ob diese geschäftliche Liebe der Amerikaner zu den Russen den Briten auf die Nerven gefallen ist. Man könnte sich vorstellen, daß der Londoner Zwischenfall, der sich ausgebrochen während der Verhandlungen hier ereignen mußte, manche innere Verbindung mit der Weltwirtschaftskonferenz haben könnte. England steht zu Rußland politisch und wirtschaftlich in tiefem Gegensatz. Da kommen die Sowjetleute nach Genf, wie es scheint sogar unerwartet. Sie benehmen sich dann hier äußerst „gut erzogen“ und taktvoll. Von Weltrevolution reden sie gar nicht. Und dann gehen sie sogar noch zur geschäftlichen Offensive über. Ihr Erfolg dabei war schließlich für die Herren der Herren aus „Old-England“ ein wenig zuviel. Das kann man ihnen innig nachfühlen.

Die Amerikaner. Sie haben schon ihr eigenes Klassengefühl, um gegenüber den „proletarischen“ Nationen des westlichen und mittleren Europa die besondere Würde des Erfolgreichen zum Ausdruck zu bringen. Ihr Selbstbewußtsein ist wahrhaftig nicht gering. Sie sparten hier nicht mit guten Bekehrungen. Sie waren billig. Nicht ebenso gleichmäßig qualitativ und originell. Eine Ausnahme. Denn in einem Falle wirkten sie zumindestens sensibel.

Robinson, der Führer der amerikanischen Delegation, offenbarte in der Generaldebatte zu Beginn der Konferenz seine Anshoung zur Lösung der europäischen Wirtschaftskrisis. Robinson, der großkapitalistische Führer des amerikanischen Unternehmertums. Sein Rezept ist einfach: Zahlt in Europa höhere Löhne! Unser Erfolg in Amerika gründet sich vor allem auf die Stärkung der Kaufkraft der breiten Massen, denen wir steigende Löhne gewähren. Das gab nicht wenig Aufregung. Die europäischen Unternehmervertreter waren starr vor Schrecken. Sie verloren die Sprache. Sie möchten immer weiter rationalisieren, wie in Amerika. Denn das senkt die Produktionskosten und erhöht zugleich die Gewinnquote, da man die volkswirtschaftlichen Imponderabilien dabei gern zu übersehen pflegt. Höhere Löhne? Wie in Amerika? Nein! Billigere Waren, also Senken der Preise? Auch nicht! Selbst der Amerikaner von drüben merkt unschwer, daß man bei der Durchführung der Rationalisierung auf beide Konsequenzen nicht verzichten kann, ohne wider den wohl begriffenen Geist des Kapitalismus zu sündigen.

Kartelle sind keine Wohlfahrtsinstitute. Daran muß man denken, wenn man die auf der Weltwirtschaftskonferenz angenommene Entschliessung zum Kartellproblem auf sich wirken läßt. Ihr konnten alle zustimmen. Die weitere Internationalisierung des Kartellmonopolismus sollte durch Genf gehemmt werden. Das ist, so glaube ich, kaum geschehen. Ich befürchte vielmehr, daß die Genfer Atmosphäre wie Treibhausluft auf das weitere Gedeihen des internationalen Monopolismus gewirkt hat.

Die Versuchung war zu groß; denn hier auf der Konferenz versammelten sich Hunderte von Unternehmern, die in ihrer Eigenschaft als Delegierte und Sachverständige national zunächst gekommen waren, um zu helfen, Wege zur Begrenzung des internationalen Monopolismus zu suchen. Ihrem eigentlichen Auftrag konnten sie in der Abstraktion der Beratungen leicht verlieren. Die Praxis hatte vielfach ganz anderes mit ihnen vor. Sie fanden sich bald außerhalb der Konferenz ... meist an den stillen Plätzen, die die Ufer des blauen Sees anmutig zieren ... nach Branchen fein säublich sortiert zusammen, um recht eindrucklich miteinander über die internationalen „Belange“ ihrer Industriezweige zu sprechen. Es scheint, als ob dabei die „nationale“ Interessenkurve ein wenig „international“ ausgebogen worden ist.

„Alle Menschen werden Brüder ...“

Die Herren von der Elektrizität, von der Kohle, und von der Chemie haben hier miteinander Tuchfühlung genommen. Der Erfolg der Herzöge von Eisen und Stahl läßt sie nicht ruhen. Auch sie wollen die Formationen enger schließen. Wir werden vermutlich diesen wirtschaftspolitischen Aufmarsch in den nächsten Monaten schon erleben können; denn der Monopolismus marschiert. Die Weltwirtschaftskonferenz in Genf hat seinen internationalen Vormarsch zweifellos keineswegs gehemmt.

Mit Absicht habe ich in diesen Ausführungen das Kritische in den Vordergrund gerückt. Ueber den materiellen Inhalt

der Genfer Konferenz hat die Tagespresse eingehend berichtet. Auch unsere gewerkschaftlichen Fachblätter werden sich noch eingehend mit dem Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz beschäftigen. Insbesondere über die tatsächlich vorliegenden positiven Ergebnisse zur Neugestaltung der internationalen Zoll- und Handelspolitik.

Man geht also nicht heim, um voller Kritizismus zu sein. Das wäre ungerecht und schädlich. Je mehr wir aber lernen, kritisch und deutlich die Silhouetten solcher Konferenzen zu erkennen, um so wirksamer werden in der Zukunft Veranstaltungen ähnlicher Art den Notwendigkeiten unserer Volkswirtschaft gemacht werden können. (Aus der G.D.N.)

## Neues vom Tage

Reichstagsprogramm bis 16. Juli

Berlin, 29. Juni. Die Arbeitslage des Reichstages hat sich durch die gestrige Verweigerung des Reichsmietengesetzes und des Mieterzuschußgesetzes an den Wohnungsausschuß weitaus vereinfacht. Bis auf das Reichsschulgesetz sind jetzt, laut „Täglicher Rundschau“, alle wichtigen Fragen, die noch vor der Vertagung in Angriff genommen werden sollen, geklärt. Die Erledigung der Novelle zum Aufwertungsgesetz ist durch das Kompromiß der Regierungsparteien gesichert. Die Zollvorlage soll in dieser Woche noch dem Reichstage zugehen. Auch hier sind die Regierungsparteien sich in dem Sinne einig, daß entsprechend der Regierungsvorlage nur der Kartellzoll auf 1 RM., der Zoll für frisches Schweinefleisch auf 2 RM. erhöht werden soll. Die Frage des Sperrgesetzes und der Entschädigung der Standesherrn ist ebenfalls einer Lösung sicher. Das Kabinett wird eine Vorlage einbringen, die die Entschädigung der Standesherrn auf dem Wege des Schiedsgerichts regelt. Als Schiedsgericht wird ein Senat des Reichsgerichts eingesetzt, der nicht nur nach rechtlichen Vorschriften, sondern auch nach Gründen der Billigkeit und nach wirtschaftlichen Rücksichten zu entscheiden hat. Angekündigt ist allein noch die Frage des Reichsschulgesetzes. Da abgesehen von diesem Gegenstand die Erledigung des parlamentarischen Arbeitsprogramms keine Schwierigkeiten mehr bietet, so glaubt man, bestimmt bis zum 16. Juli fertig zu werden, wenn nicht sogar ein paar Tage früher.

Deutsche Ferienkinder in Frankreich

Paris, 29. Juni. Heute treffen hier unter Führung eines Lehrers 20 deutsche Austauschkinder zum Ferienaufenthalt in Frankreich ein. Es handelt sich um ein Unternehmen der deutschen und französischen Liga für Völkerrechte.

Eine politische Rede des Senators Borah

Denver, 29. Juni. In einer hier gehaltenen Rede forderte Senator Borah die amerikanische Regierung auf, sich lieber um den Wiederaufbau im Inlande als im Auslande zu kümmern, und sagte: Wir helfen den Völkern Europas nicht, wenn wir ihnen ihre Schulden erlassen oder ihnen Geld leihen. Wir helfen damit nur den europäischen Friedensstörern. Die Geschichte Europas während der letzten Monate habe dieselben streitfüchtigen Elemente gezeigt, die die Zeit vor Ausbruch des großen Weltkrieges charakterisierten. Als Beispiele führte er an die Rede, in der Mussolini eine Armee von fünf Millionen Mann forderte, den Bruch zwischen Großbritannien und Rußland, die Ermordung des russischen Gesandten in Warschau, die Hinrichtungen in Rußland und die Rede Poincares in Luneville, die durchtränkt von Erbitterung gewesen sei.

Der erste transatlantische Postflug

Bekanntlich ist der Flug Byrds der erste offizielle amerikanisch-europäische Postflug. Unter den Briefen, die Byrd nach Europa mitnimmt, befinden sich solche des New Yorker Bürgermeisters Walker an den Stadtrat von Paris, den Bürgermeister von London und vor allen Dingen an den Reichspräsidenten von Hindenburg. Ebenfalls an Hindenburg ist ein Brief Victor Ridders, des Herausgebers der „Staatszeitung“, der außerdem noch an den amerikanischen Botschafter in Berlin, Schutman, geschrieben hat.

Die „America“ auf dem Wege nach Neuschottland

Boston, 29. Juni. Das Marinearsenal nahm um 8.41 Uhr amerikanischer Zeit folgenden drahtlosen Bericht Byrds auf: Die „America“ befindet sich halbwegs zwischen Cape Cod und Dartmouth (Neuschottland). Das Wetter ist leicht aufklärend. Die Reserve-Benzinkanonen verursachen Störungen am Kompaß, wir hoffen jedoch, daß die Störungen aufhören, wenn wir die Reservekanonen über Bord werfen.

Halslag, 29. Juni. Kurz nach 9 Uhr amerikanischer Zeit wurde folgende drahtlose Meldung des Fliegers Byrd aufgenommen: Land wurde noch nicht gesichtet, flogen in Höhe einer halben Meile. Wetter wird kühl.

Empfang in der Osloer deutschen Gesandtschaft für Dr. Stresemann

Oslo, 29. Juni. Gestern abend gab der deutsche Gesandte Dr. Rhombert einen großen Empfang zu Ehren des Reichsaussenministers und Gemahlin. Etwa 300 Gäste hatten...

Der König von Norwegen bei Dr. Stresemann

Oslo, 29. Juni. Heute vormittag hat der König dem deutschen Reichsaussenminister und Frau Stresemann einen halbtägigen Besuch im Grand-Hotel abgestattet.

Der Nobelpreis Dr. Stresemann

Oslo, 29. Juni. Heute mittag fand im Festsaal der Universität der Nobelpreis des Reichsaussenministers Dr. Stresemann statt. Trotz des trübten Wetters hatte sich vor der Universität eine große Menschenmenge angesammelt.

Oslo, 29. Juni. Nachdem Reichsminister Dr. Stresemann seine Rede beendet hatte, wurde ihm lebhafter Beifall gesendet, der sich immer wiederholte und kaum ein Ende nehmen wollte. Professor Stang sprach dem Redner nochmals den Dank der Versammlung aus...

Ehrung Nobels durch Stresemann

Oslo, 29. Juni. Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann legte heute nachmittags an der vor dem Gebäude des Nobelinstituts stehenden Büste Nobels einen Lorbeerkranz nieder.

Wiederaufleben der Christlich-Sozialen Partei?

Berlin, 29. Juni. Im Reichstag konstituierte sich ein Ausschuss von Politikern zur Vorbereitung der für den Januar 1928 geplanten Feier des 50jährigen Bestehens der Christlich-Sozialen Partei.

Stillstand der Dreimächtekonferenz

London, 29. Juni. Der Genfer Korrespondent der Times meldet: Die Konferenz marschiert gegenwärtig auf vier Stiele und ein wirklicher Fortschritt in Richtung auf...

Die Frau des Adjutanten

Roman von Fr. Lehne

Nachdruck verboten.

65. Fortsetzung

„Einen minute reunte nach ihm. Doch nichts verriet in seinem undurchdringlichen Gesicht, was in ihm vorging.“

„Kommen Sie, Altorf.“

Er verließ mit dem jungen Offizier das Zimmer, ohne sich um seine Frau zu kümmern.

Wie geht es bei Leonie ins Schlafzimmer, dem sogenannten Gartensalon, weil es vom Garten aus zu betreten war. Die Tür stand im Sommer meistens offen. Sie sah sich um, als ob die Wände und Möbel reden könnten.

Sie schaute auf.

„Sie haben jedenfalls Hunger, Altdorf? Ich habe mich verspätet durch die Begegnung mit einem früheren Regimentskameraden. Meine — man hat es Ihnen doch gesagt?“

Altorf machte eine Bewegung, die man ebensogut als Zustimmung wie als Verneinung auffassen konnte. Und jetzt wußte er: der Oberst war früher heimgekommen und hatte alles gehört. Durch sein Verhalten zeigte er das.

Sie setzten sich im Wohnzimmer an den Tisch. Altorf wirkte jeder Bissen, doch er sah, mit welcher Gleichmut der Oberst es, da durfte er auch nichts von seiner Erregung verraten.

Der Oberst befaß dem aufwartenden Diener, die Jase der gnädigen Frau herbeizuholen.

„Helfen Sie der Frau Oberst beim Packen. Sie ist gezwungen, noch heute abend abzureisen. Vorerst besorgen Sie dieses Teleoram.“

sine neue Vereinbarung ist nicht zu erwarten, bevor die Frage der Herabsetzung des Tonnengehaltes der Großkampfschiffe in ein endgültiges Stadium getreten ist.

Zwei Spione in Somjetruhländ hingetötet

Moskau, 29. Juni. Zwei polnische Spione, die auf dem Gebiet der Somjetunion Spionage zugunsten des polnischen Generalstabs trieben, wurden in einer außerordentlichen Session des Gerichtshofes für Kolonien in Schitomir zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Aus Stadt und Land.

Altentweig, 30. Juni 1927.

Sagung der Körperschaftlichen Ruhestandsbeamten. Am Montag, den 17. Mai, fand im großen Sitzungssaal des Rathauses zu Stuttgart die Vollversammlung des Vereins der Körperschaftlichen Ruhestandsbeamten Württembergs statt, die von 140 Mitgliedern aus dem ganzen Lande besucht war.

Die nächste Versammlung der Körperschaftsbeamten, Ortsvorsteher und Gemeindevorsteher findet nächsten Montag, den 4. Juli ds. (Montag) nachm. 1 Uhr in der Krone in Nagold statt. (Anzeige folgt.)

Vom Festzug des Musikfestes sind von Verbandsmitgliedern Friedrich Schlumberger eine Anzahl wohlgeleitener Aufnahmen gemacht worden, die im Schaufenster der Drogerie ausgestellt sind.

Selbstentzündung des Heues. Eine der größten Gefahren, die dem Landwirt in der jetzigen Zeit drohen, ist die Selbstentzündung des Heues. Während der Zeit der Wärrung verliert der Heustod Wasser; er ist in diesem Zustande mit dem Fieberkranken zu vergleichen, bei dem die Natur des Fiebers sich bedient, um Heilung herbeizuführen.

gletet wäre, dann schüttet man ganz einfach in die Mitte der trichterförmigen, den Feuerherd kennzeichnenden Einlenkung des Heustodes ein oder zwei Eimer voll Wasser. Dadurch wird gewissermaßen zwischen der Erhitzung und der Menge des abgedampften Wassers ein Gleichgewicht hergestellt, so daß ein zur Entzündung führender Ueberschuß an Wärme abgeschaltet wird.

Bauernregeln für Juli. Im Juli muß braten, was im Herbst soll geraten. — Nur in der Juliglut wird Obst und Wein dir gut. — Juli Sonnenbrand, gut für Vent und Land. — Bringt der Juli heiße Glut, so gerät September gut. — Die Julisonne arbeitet für zwei. — Wenn Juli fängt mit Tröpfeln an, wird man lange Regen han. — Wenn Rauch nicht aus dem Hause will, da kommt im Juli Regen viel. — Ohne Tau kein Regen, heißt im Juli allewegen. — Julisturm kann nie allein, ohne einen Regen sein. — Juli kühl und naß, Scheuer leer und Faß. — Juliregen verbietet Schloffen, darum läßt er uns unerdrossen. — Juliregen nimmt den Erntesegen. — Was Juli und August nicht lochen, bratet im September nicht. — Einer Reh und einer Geiß ist im Juli nie zu heiß. — Die Hundstage (18. Jhm.) hell und klar, zeigen an ein gutes Jahr; haben Regen sie bereit, dann kommt nicht die beste Zeit. — Regnets zum Juli hinaus, so guck der Bauer nicht gerne aus dem Haus. — Wer im Juli nicht geht mit dem Rechen, wenn die Mäden und Bremsen stehen, der muß sich im Winter nehmen derweil, und umfragen, wo Heu und Stroh ist feil. — Wer im Heumond nicht abgelt, im Kornschneit nicht jappelt, im Herbst nicht früh aufsteht, mag sehn, wies ihm im Winter geht. — Was die Hundstage gießen, muß die Traube süßen.

Örtliche Biersteuer. In Nr. 21 des Regierungsblatts wird die Verordnung des Innenministeriums und des Finanzministeriums über die örtliche Biersteuer veröffentlicht. Darnach sind die Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern verpflichtet, die übrigen Gemeinden berechtigt, eine Steuer auf den örtlichen Verbrauch von Bier zu erheben. Nach § 10 Abs. 2 a.a.O. gilt die Verordnung als Steuerordnung in den Gemeinden, in denen die örtliche Biersteuer erhoben wird. In Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern bedarf es somit eines Beschlusses des Gemeinderats über die Erhebung der örtlichen Biersteuer nicht, sofern Abweichungen zu der Steuerordnung nicht vorgenommen werden wollen. Dagegen ist in Gemeinden bis zu 4000 Einwohnern ein Beschluß des Gemeinderats über die Erhebung der örtlichen Biersteuer herbeizuführen. Soweit es sich dabei um Gemeinden handelt, die bisher eine Steuer auf den örtlichen Verbrauch von Bier nach der Verordnung vom 17. April 1924 erhoben haben, kann gegen eine rückwirkende Inkraftsetzung eines hierüber nach dem 30. Juni gefaßten Gemeinderatsbeschlusses nichts eingewendet werden, wenn der Beschluß die Forterhebung der Steuer auf den örtlichen Verbrauch von Bier zum Gegenstand hat. In Gemeinden, die bisher eine Steuer auf den örtlichen Verbrauch von Bier nicht erhoben haben, kann die Steuer bis zum 30. Juni ds. Js. frühestens vom ersten Tag nach öffentlicher Bekanntmachung des entsprechenden Gemeinderatsbeschlusses vom 1. Juli ds. Js., jedoch nur vom Beginn eines Kalendervierteljahres ab neu eingeführt werden.

Blodenweide, 28. Juni. (Blodenweide). Letzte Woche kamen die bei Glockengleiser Kur in Stuttgart bestellten Bloden, wovon die Große als Ersatz für die im Krieg abgelieferte Glocke angeschafft wurde, zur Ablieferung. Die Glockenweide fand am letzten Sonntag unter großer Teilnahme der Einwohnerschaft, der Kirchspielgemeinden, in

Er schrieb einige Worte auf.

Das niedliche, adrett gekleidete Ding knickte und verschwand.

Wenige Minuten darauf trat Leonie in höchster Erregung herein. „Was soll das heißen? Ich verstehe nicht —“

„Dein Zug nach Rauheim fährt in drei Stunden. Bis dahin wirst du bequem fertig sein. Du nimmst das Nötigste mit — das andere schicke ich dir morgen nach. Also beeile dich — deine Mutter wartet.“

Trotzdem ihm die Frau so Schweres aufgesetzt, empfand Altorf doch tiefes Mitleid, als ihr jetzt vor dem zwingenden, erbarmungslosen Ausdruck auf dem Gesicht des Mannes die Sprache versagte. Sie senkte den Kopf und wandte hinaus.

„Herr Oberst!“ In heiserer Bitte wandte sich Altorf an seinen Vorgesetzten.

„Sie wünschen, Altorf?“ fragte er scharf. „Ah, ich sehe, woran es fehlt! Nehmen Sie hier von dem kalten Huhn — es ist zu empfehlen. Und die Radishesen und der Salat sind selbst geerntet. Sie wissen, was der Garten mir für Vergnügen macht.“

Der Oberst kam Altorf wie ein alter Spartaner vor, der ohne ein Wort der Klage schweigend und lächelnd das Schwerste ertrug und sich dabei innerlich verbitterte.

Ohne Sammlung sah Altorf dann mit ihm vor dem Schachbrett. Er mußte auf das Halten, auf die Unruhe draußen im Hause lauschen. Man lief treppauf, treppab.

Wie aus Stein gemauert, sah ihm der Oberst gegenüber; seine Hand, die die Figuren hin und her schob, alterte nicht. „Sie sind ein unaufmerksamer Spieler heute, Altorf.“

Der Adjutant bemerkte den leisen Tadel in der Stimme. „Verzeihung, Herr Oberst, es ist so manches heute — mein Kind würde heute zwei Jahre alt — und seine Mutter kommt nicht wieder. Sie hat durch fremde Hände das Grab schmücken lassen — jeden Versuchungsversuch hat sie abgelehnt.“

„War der Grund, der Ihre Frau von Ihnen trieb,

wirklich so schwerwiegend?“

„Nein, Herr Oberst. Sogar die Frau Prinzessin Chlodwig gibt ihr unrecht. Meine Frau ist trotz aller Reichheit und Güte sehr eigensinnig. Alles Bitten war umsonst.“

Nervös trommelte der Oberst auf der Platte des Schachbretts; er schob die Figuren auf dem Schachbrett durcheinander und baute sie wieder auf.

„Ich fürchte, daß ich den Herrn Oberst heute durch meine Herftrentheit ermüde. Wollen der Herr Oberst mich deshalb beurteilen?“

„Na, zum Schachspiel gehört Sammlung. Sehen Sie also heute, und morgen früh um 5 Uhr wollen wir nach Bellevue reiten. Meiner „Wildkatze“ behagt das Stehen im Stall nicht.“

Altorf wußte, nicht eine Stunde würde der Oberst in dieser Nacht schlafen. Mit einem festen Händedruck verabschiedete er den jungen Offizier. Er sah lange in dessen blaßes Gesicht, in das schwerer Kummer scharfe Linien gezeichnet und das Haar an den Schläfen vorzeitig grau gefärbt hatte.

Und seine eigene Frau war es gewesen, die das verursacht, seine Frau, die nicht wert war, der andern die Schuhriemen zu lösen —

Mit eigenen Ohren hatte er das gehört, hatte gehört, wie er, der eigene Gatte, ihr Abscheu und Ekel einflößte, er hatte gesehen, wie sein Weib sich einem andern an den Hals warf, der sie von sich stieß, weil ihre Berührung seiner Noth bedäunzte —

Das hatte er hören, sehen müssen. Und er konnte den Mann, der das gesagt, nicht strafen, mußte ihm sogar Genuß geben, weil sein Weib ihn einer ehrlosen Handlung beschuldigt, die nicht er, sondern sie begangen.

Er knirschte mit den Zähnen, ballte die Fäuste. „Das — das mußte er in seinem eigenen Hause ertragen — eine solche Schmach!“

Aus dem Schreibtisch in seinem Arbeitszimmer nahm er einige Geldscheine und ging dann in das erste Etodwerk hinauf.

(Fortsetzung folgt.)





### Letzte Nachrichten.

**Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.**  
 Paris, 29. Juni. Nachdem Ministerialdirektor Dr. Boffe heute mittag aus Berlin zurückgekehrt ist, hielten heute Nachmittag die deutsche und die französische Wirtschaftsdelegation eine Sitzung ab. Nach Beendigung der Sitzung ist folgendes gemeinsames Communiqué der Presse übermittelt worden:

Die vorläufigen Abkommen über den Warenverkehr zwischen Deutschland und Frankreich und zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Zollgebiet laufen am 30. 6. 1927 Mitternachts ab.

Trotz wiederholter Vorstellungen der französischen Regierung hat die deutsche Regierung dieser zu ihrem Bedauern mitteilen müssen, daß sie sich aus technischen Gründen außer Stande gesehen hätte, der unveränderten Verlängerung dieser Abkommen zuzustimmen. Die beiden Delegationen haben aber in den heutigen Verhandlungen mit Befriedigung ihr gegenseitiges Einverständnis über die Verhandlungen über ein auf breiterer Grundlage wie bisher abzuschließendes vorläufiges Handelsabkommen festgestellt, das sie vor dem 15. Juli 1927 abzuschließen und ihren beiderseitigen Parlamenten vorzulegen hätten. In dem Wunsche, in dem Warenaustausch zwischen dem Saargebiete und dem deutschen Zollgebiete keine Störung eintreten zu lassen, haben sie sich entschlossen, sobald wie irgend möglich eine Verlängerung der Saarabkommen vom 5. 8. und 6. 11. 1926 vorzunehmen. Für den Fall, daß das in Verhandlungen befindliche deutsch-französ. Handelsabkommen nicht zum 31. Juni abgeschlossen sein sollte wird Frankreich die Möglichkeit erhalten, zu diesem wie zu jedem späteren Tage dieses Abkommen zu kündigen, die dann am Ende des folgenden Monats außer Kraft treten.

**Weiterer Strafausschub für Sacco und Vanzetti**  
 Boston, 29. Juni. Der Gouverneur des Staates Massachusetts hat den zum Tode verurteilten Sacco und

Vanzetti einen weiteren Strafausschub von 30 Tagen zugestanden.

**Demonstration der Camelots du Roi**  
 Paris, 29. Juni. Etwa 200 Camelots du Roi versuchten heute nachmittag vor das Kammergebäude zu gelangen, um dort zu demonstrieren. Sie wurden von der Polizei daran verhindert.

**Das Berliner Zentrum für Dr. Wirth.**  
 Berlin, 30. Juni. Eine gestern abend abgehaltene Versammlung der Delegierten der Berliner Zentrumspartei nahm nach einem Vortrag von Dr. Wirth folgende Entschlieung an: Die am 29. Juni in den Kammerfälen zahlreich versammelten Delegierten und Vertrauensleute des Provinzialverbandes Berlin der Deutschen Zentrumspartei spricht Herrn Reichskanzler a. D. Dr. Wirth ihr uneingeschränktes Vertrauen aus. Sie bittet Herrn Dr. Wirth, sein Wirken für den sozialen deutschen Volksstaat unbeeinträchtigt fortsetzen zu wollen. Die Berliner Zentrumsfreunde versprechen Herrn Dr. Wirth, ihn in seinem Kampfe für die soziale Reform auch in Zukunft tatkräftig zu unterstützen.

**Auffindung eines verunglückten spanischen Flugzeugs.**  
 Madrid, 29. Juni. Ein Postflieger, der den Dienst zwischen Spanien und der spanischen Marokkzone versieht, hat auf hoher See ein spanisches Militärflugzeug aufgefunden, das seit 3 Tagen vermisst wurde und zur Auffindung mehrere Flugzeuge und ein Duzend Kriegsschiffe aufgeboten worden waren. Das in Seenot befindliche Flugzeug hatte einen Bruch der Schwanzsteuerung erlitten. Der Steuerraum war voll Wasser und die Besatzung am Ende ihrer Kräfte.

**Ein Funkspruch Byrds**  
 Newyork, 29. Juni. Ein Funkspruch Byrds besagt, daß die Lage der „America“ heute nachmittag 1.30 Uhr zwischen Cape Breton und Neufundland, etwa 880 Meilen von Newyork entfernt war.

**Maillands Uebermeerflug.**  
 Newyork, 29. Juni. Mailland hat mit seinem Flug nach Honolulu den längsten Flug über Meer ausgeführt

und dabei in 25 Stunden 43 Minuten 2400 Seemeilen zurückgelegt. Als Mailland in Honolulu landete, hatte Byrd auf seinem Europaflyg bereits 600 Meilen zurückgelegt. Beide Flieger erreichten eine Stundengeschwindigkeit von rund 100 Meilen.

**Mailland auf Honolulu gelandet.**  
 Washington, 29. Juni. Heute vormittag 11 Uhr amerikanische Zeit traf hier die Meldung ein, daß der Flieger Mailland auf Honolulu gelandet sei.

**Geschäftliche Mitteilung**  
 Im Zeitalter fortschreitender Konsumkultur, eingebettet für die Wohlfahrt einer Nation bringend nötigen gesunden Nachwuchses, genießt die Original-„Emylis“-Korsett-Leibbinde nach Frauenarzt Sanitätsrat Dr. Machenbauer in der ganzen Frauenwelt sowohl als auch innerhalb des gesamten, sich diese Kombination von Korsett und Leibbinde zu eigen machenden Faches den Ruf der populärsten Körperstütze der Gegenwart.

Mit Arzt und Mode in Einklang, ebenso bequem wie lieblich, ist „Emylis“ das idealste Kleidungsstück für Frauen eben Standes, für Gesunde und Leidende, für Arbeit, Spiel und Sport! In der Ausstattung mit patentamtlich geschützter Erweiterungslasche die schönste und zweckmäßigste Umstandsbinde.

Durch Fachgeschäfte in jeder deutschen Stadt eingeführt, an allen Universitäts-Frauenkliniken vorherrschend ist „Emylis“ frei von beengender, schädlicher Wirkung, in Korsettform und Linie unübertrefflich und nach übereinstimmendem Urteil berühmter Gynäkologen eine unwählende Errungenschaft, die sich glänzend bewährt. Esht nur mit dem geschlich geschützten Warenzeichen „Emylis“ und Namenszug: Dr. Machenbauer. (Siehe Inserat!)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Baur. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

#### Altensteig-Stadt

## Müll-Abfuhr

Der Gemeinderat hat beschlossen, zur Erreichung besserer Ordnung und Reinlichkeit auf den Straßen und städt. Plätzen die Haushaltungsabfälle (Kehricht, Asche etc.) zunächst wöchentlich einmal auf Rechnung der Stadt auf dem zur Auffüllung der Weiherwiesenstraße bestimmten Platz bei der Wassertrube führen zu lassen und zwar erfolgt diese Müllabfuhr Freitags von morgens 7 Uhr an, erstmals am 1. Juli ds. Js.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, an den genannten Tagen die abzuführenden Haushaltungsabfälle etc. in geeigneten Behältern — Eimer, Kisten etc. — rechtzeitig vor den Gebäuden bereitzustellen.

Die Ablagerung von Abfällen, Schutt und sonstigem Unrat auf anderen, als dem obengenannten städt. Platz wird künftig unnachsichtlich bestraft.

Den 22. Juni 1927

Stadtschultheißenamt:  
 Pfizenmaier.

### Krieger-Berein Altensteig

Der Verein beteiligt sich am **Bezirkstrierertag in Wildberg** am Sonntag, den 3. Juli 1927. Wegen Beistellung der Fahrzeuge wollen die Anmeldungen bis spätestens Freitag Abend bei mir gemacht werden. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Abfahrt 11 Uhr (Auto-Fahrt frei). Die Stadtkapelle wirkt mit. Der Vorstand: Gräner.

### Käse billiger! direkt ab Fabrik.

Holländer Art (gelbe Rinde)	9 Pfd. Mk.	3.80
Hollf. Tafelkäse (rote Rinde)	" "	3.80
H. Kästler Art (gelbe Rinde)	" "	4.80
la. Edamer Art (rot gewachst)	" "	4.80

Alle Sorten werden in meiner Fabrik aus bestem Rohmaterial hergestellt. Porto und Verpackung Mk. 1.—  
 Otto Damm, Käsefabrik, Hamburg 39, A 74.

## Packpapier

In Rollen und Bogen  
**weisses Einwickelpapier**  
 für Abreißapparate  
 in allen Breiten

**Rollen-Papier**  
 zu Zeichenzwecken  
 für Möbelfabriken  
 empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung  
 Altensteig.

**Verblüffend einfach!**

Einmal den Pilo-Dosen-Öfner herumgedreht u. schon ist jede Pilo-Dose geöffnet.

Schuhcreme  
**Pilo**  
 mit dem fabelhaften Dosen-Öfner

Zunweilen  
 Den **Gras-Ertrag**  
 von zirka 3 Morgen Wiese, hat zu verkaufen  
 Adam Seib.

**Ihre Möbel**  
 ob poliert, lackiert oder gebeizt werden wieder wie neu durch Auffrischen mit „Kival“ dem gar. unschädl. Möbelaufrischungsmittel.  
 Altensteig: Schwarzwald-Drogerie, Löwendrogerie

Gestorbene:  
 Wenden: Georg Hartmann, 65 Jahre.

Wegen Erkrankung meines seitherigen Mädchens suche ich per sofort fleißiges, ehrliches  
**Mädchen**  
 nicht unter 20 Jahren für Küche und Wirtschaft  
 Eugen Bürkle, z. „Bären“ Eßlingen a. N.

Suche zum sofortigen Eintritt 1—2 tüchtige, solide  
**Pferde-Knechte**  
 die im Langholzführen durchaus bewandert sind. Alter mindestens über 25 Jahre.

Carl Hornberger,  
 Sägewerk  
 Schönegründ (Murgtal).

**EMYLIS**  
 Original  
 i. Anordnung, Passform u. Linie  
**Das Beste für Arbeit, Spiel und Sport!**  
 Gesund bequem kleidsam  
 Mit Arzt und Mode im Einklang  
 In jeder deutschen Stadt und an allen Universitäts-Frauenkliniken eingeführt  
 Glänzend bewährt und begutachtet.  
 Mit Erweiterungslasche: D.R.G.M. 887373, zugleich beste Umstandsbinde bezw. Umstandskorsett.  
 Echt nur mit ges. gesch. Warenzeichen „EMYLIS“ oder Namenszug: Dr. Machenbauer.

Verkaufsstelle:  
**Reinhold Hayer, Altensteig**

Rationelle Aufzucht bei  
  
 Milcherzmittel  
**Lactina**

das hochkonzentrierte, vitaminreiche, rationelle Jungviehauzucht-Kraft und Mastfutter.  
 Große Erleichterung der Aufzucht bei bedeutenden Ersparnissen.  
 Gesundes, kräftiges u. rasches Aufwachen der Jungtiere. 5 Kg. geben 80 Liter Lactina-Milch und kosten: Mk. 4.50 erhältlich bei:  
 Jakob Hanselmann  
 gem. Warengeschäft  
 Simmersfeld (i. Würtbg.)

Ein Paar  
**Läuter-Schweine**  
 hat zu verkaufen  
 Michael Großmann  
 Weistern.

Freudliches  
**Zimmer**  
 mit 2 Betten hat an nur solide Herren sofort zu vermieten. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

## Federnreinigung Mittwoch

Anmeldung der Anzahl der Bettstücke oder Gewichtsmengen zwecks Zeiteinteilung erbeten. Bettstücke, die wieder Verwendung finden sollen, sind mindestens 40 cm weit aufgetrennt zu bringen.

**Reinhold Hayer, Altensteig**  
 Altensteig  
**Ia. Enpro-Mostrosinen Etters Schnittertrank**  
 empfiehlt zur Mostbereitung  
**S. Wurster Nachf.**